





Kapitel 8

Reisefotografie

📷 Vorherige Doppelseite:

Abb. 8-1 Eines des berühmtesten
Schlösser Schottlands:
Eilean Donan Castle
(32 mm, 1/800 s, f/5.6, ISO 900)

Wer mit dem Motorrad verreist, möchte die Reise dokumentieren und tolle Aufnahmen von sich und der Maschine wieder mit nach Hause bringen. Der Platz auf einem Motorrad ist begrenzt, sodass Sie sehr gut überlegen müssen, welchen Umfang die mitgeführte Fotoausrüstung haben soll. Hier sind diejenigen klar im Vorteil, die sich zum Beispiel für eine kleine spiegellose Systemkamera entschieden haben (vgl. Abschnitt 2.2). Das Mitführen aufwendiger Blitztechnik sowie mehrerer Objektive ist meist nicht möglich bzw. nicht sinnvoll.

Um sich auf das Fotografieren während einer Motorradreise vorzubereiten, können Sie Anregungen für interessante Aufnahmen in den Reiseberichten von Motorradzeitschriften finden (siehe hierzu auch Abschnitt 7.3). Lesen Sie daher vor der Reise ein paar dieser Berichte und beachten Sie speziell den fotografischen Stil der Bilder.

Doch bevor Sie mit dem Packen der Kameratasche beginnen, müssen Sie sich Gedanken darüber machen, welche Art von Reise Sie unternehmen möchten. Wie hoch ordnen Sie die Fotografie in Relation zum Fahren ein? Möchten Sie möglichst viele Fotos machen (also primär als Motorradfotograf unterwegs sein) oder nur das Nötigste dokumentieren und mehr Zeit auf der Maschine verbringen? Diese Frage mutet trivial an, sie ist allerdings eine der Kernfragen für die Dokumentation der Reise, denn die Antwort bestimmt den Rhythmus von Fahrt und

Abb. 8-2 Moto Morini
Granpasso 1200
(52 mm, 1/400 s, f/5.6, ISO 560)



Fotostopps sowie den Umfang der mitgeführten Ausrüstung. Am Ende müssen Sie diese Frage gemeinsam mit Ihren Mitreisenden klären. Letztendlich sollten alle Spaß haben und schöne Erinnerungen sammeln können.

8.1 Ausrüstung

Je mehr Zeit für die Fotografie bereitsteht, desto mehr lohnt es sich, das eine oder andere zusätzliche Fotoutensil mitzunehmen. Aber: Je kleiner und handlicher der Ausrüstungsumfang, desto unbeschwerter können Sie reisen. Je mehr Fotozubehör Sie mitnehmen, desto höher ist der (selbst gemachte) Druck, dieses auch einzusetzen. Neben dem beschränkten Stauraum auf einem Motorrad ist dies also ein weiterer Grund, das Fotogeäck so klein wie möglich und so groß wie nötig zu halten. Hier mein Vorschlag für eine kleine, aber feine Fotoausrüstung:

- ▶ *Kamera mit Objektiv und Tragegurt.* Ich empfehle ein Zoomobjektiv, welches sowohl Weitwinkel- als auch Telebrennweiten bietet, zum Beispiel 24–70 mm (leichtes Tele) oder ein Reisezoom wie zum Beispiel 18–250 mm (siehe Abschnitt 2.4).
- ▶ Ein *kompaktes Reisestativ.* Ein Reisestativ zeichnet sich dadurch aus, dass es ein geringes Packmaß aufweist. Vor dem Kauf eines Stativs sollten Sie Abschnitt 2.5 beachten.
- ▶ »Kleinkram«, wie Polarisationsfilter, Akkus und Ladegeräte (gegebenenfalls einen 12-V-Adapter für die Bordsteckdose nicht vergessen, um zum Beispiel das Mobiltelefon während der Fahrt laden zu können), Speicherkarten (lieber eine zu viel als eine zu wenig) und Lin senputztücher (dies im Plural, denn sollte es regnen und Sie die Linse abtrocknen müssen, kann das nasse Putztuch nur schwerlich trocknen).
- ▶ Gegebenenfalls ein *Blitz mit Auslösern* (nur, wenn Sie auch die Muße haben, entsprechende Aufnahmen während der Reise anzufertigen).
- ▶ Falls vorhanden auch eine *Actionkamera* mit entsprechenden Befestigungen, Akkus und Ladegeräten.



Abb. 8–3 Die Kamera ist im Tankrucksack verstaut, das Hauptgepäck in einer Packrolle auf dem Soziussitz. Beachten Sie auf diesem Foto, dass sich auf der Packrolle die Stativtasche befindet, sodass bei Fotostopps ein schneller Zugriff auf das Stativ erfolgen kann (50 mm, 1/800 s, f/9, ISO 560).

8.2 Vorbereitung

Die Grundvorbereitungen sind die gleichen wie bei einem normalen Fotoshooting: Laden Sie die Akkus, leeren Sie die Speicherkarten, prüfen Sie alle Gegenstände auf Funktion und Vollständigkeit.

Während der Reise muss die Kamera griffbereit sein. Sie kann entweder im Tankrucksack, einem der Koffer oder dem Topcase verstaut werden. Die Kamera in einer Packrolle zu transportieren, ist unpraktisch, da Sie für jeden Zugriff die Rolle abschnallen müssen. Je einfacher Sie an die Kamera kommen, desto öfter werden Sie das gute Stück auch in die Hand nehmen. Das Stativ sollte, falls möglich, auch schnell erreichbar verstaut werden. Es könnte zum Beispiel in einer kleinen Stativtasche zusammen mit der Packrolle auf dem Soziussitz festgezurt werden. So kann das Stativ bei einem Fotostopp schnell der Stativtasche entnommen werden, ohne dass man die Packrolle abschnallen und öffnen muss. Wer mit Koffern oder einem Topcase fährt, muss das Stativ lediglich direkt oben in den Koffer legen.

Wie eingangs schon erwähnt, ist es absolut wichtig, sich mit den anderen Reisenden über Anzahl und Dauer der Fotostopps einig zu sein. Hier können keine Regeln an die Hand gegeben werden, außer der, ein wenig zwischenmenschliches Gespür und kommunikatives Geschick walten zu lassen.

Wenn die Reisegruppe nicht über ein in den Helm integriertes Kommunikationssystem verfügt, vereinbaren Sie mit Ihren Mitfahrern ein



Handzeichen, um den Wunsch nach einem Fotostopp zu kommunizieren (andere Handzeichen für zum Beispiel »Gefahr«, »muss tanken« oder generell »Pause« sollten sowieso zum Standardrepertoire eines jeden Motorradfahrers gehören).

8.3 Während der Reise

Die Fotos einer Motorradreise sollten eben genau das wiedergeben – dass es eine Reise mit dem Motorrad ist. Auf den Bildern sollte daher entweder ein Motorrad oder einer der Biker in Montur sichtbar sein. Bei Landschaftsaufnahmen ist ein Motorrad immer ein guter Ankerpunkt für den Blick des Betrachters und gibt eine Größenreferenz ab.

Reizvoll sind auch Aufnahmepunkte ein paar Meter abseits der Straße. So können Sie die Umgebung besser in das Bild integrieren, zum Beispiel indem Grashalme von unten in das Bild ragen oder man mit niedrig hängenden Ästen eines Baums einen Rahmen um das Motorrad bildet (vgl. Abschnitt 4.5.4). Im Grunde ist die gesamte Reise mit dem Motorrad ein großes On-Location- und Motorräder-in-Bewegung-Shooting.

Fangen Sie unterwegs Szenen ein, welche die Stimmung der Reise wiedergeben und dem Betrachter etwas vom bereisten Land mitteilen, wie zum Beispiel Abbildung 8–5. Hier verrät die Architektur, dass die Motorräder in Italien unterwegs sind. Für diese Aufnahme habe ich meine Maschine abgestellt und meine Mitreisenden gebeten, lang-

Abb. 8–4 Eine kurze Rast mit schöner Aussicht sorgt für Entspannung und bietet die Gelegenheit, gleichzeitig eindrucksvolle Bilder von der Landschaft zu machen. Das Motorrad ermöglicht eine Größenreferenz (Foto: Dominik Spitz; 28 mm, 1/1.250 s, f/4.5, ISO 1.000).



sam die Gasse entlang zu fahren. So konnte ich mir die Muße nehmen, diese Aufnahme zu komponieren. Sie müssen also nicht viel Zeit in diese Mini-Fotostopps investieren, ein paar Minuten reichen: Das eigene Motorrad abstellen, die Kamera hervorholen, Fotos machen, Kamera wieder einpacken und weiterfahren. Machen Sie lieber viele kurze solcher Stopps als wenige, längere Fotosessions. Dies ist besser sowohl für den Rhythmus zwischen Fahren und Fotografieren als auch die Vielfalt der Bilder, welche Sie wieder mit nach Hause nehmen.

8.4 Georeferenzierung

Zu einer vernünftigen Dokumentation der Reise gehört auch die korrekte Verortung der Bilder. Sie ermöglicht ein Nachvollziehen der Reise und hilft zum Beispiel beim Schreiben eines Reiseberichts auf dem persönlichen Blog. Außerdem können Sie mit einer Ortsangabe auch Jahre später noch anderen Bikern weiterhelfen, wenn Sie nach guten Routen gefragt werden.

Es gibt viele Möglichkeiten, den Aufnahmeort eines Fotos festzuhalten. Die vielleicht komfortabelste Methode ist das sogenannte Geotagging. Dabei werden die GPS-Koordinaten zu den einzelnen Bildern aufgezeichnet, sodass jedes Foto einer Position zugeordnet werden kann. Geotagging ist praktisch, denn die Information ist direkt im Bild enthalten und kann mit Bildbearbeitungsprogrammen wie zum Beispiel Lightroom ausgelesen werden. Manche Kameras haben einen GPS-Empfänger fest verbaut. Für die meisten anderen Kameras gibt es externe Empfangsgeräte.

Eine andere Methode des Geotaggings besteht darin, die Route unabhängig von den Fotos mitzuverfolgen und die Geodaten nach der Tour in die Dateien schreiben zu lassen. Sie können zum Beispiel das Navigationsgerät des Motorrads die Route mitschreiben lassen. Alternativ sind separate GPS-Tracker erhältlich, welche den gefahrenen Weg aufzeichnen. Die Koordinaten können nach der Tour mit einer Software in die Bilder geschrieben werden. Dazu vergleicht die Software den Aufnahmezeitpunkt des Bilds mit dem Zeitstempel in der aufgezeichneten GPS-Route und schreibt die Koordinaten in die Bilddatei, welche dem Aufnahmezeitpunkt des Bilds am nächsten kommen. Achten Sie in diesem Fall darauf, dass in der Kamera die korrekte Uhrzeit eingestellt ist! Eine weitere Alternative ist, mit dem Smartphone bei jedem Fotostopp ein Foto zu schießen. Die meisten Smartphones können GPS-Signale empfangen und die Ortsangabe mit den Fotos abspeichern. Allerdings muss man so nach der Tour händisch die Koordinaten bzw. ungefähren Ortsangaben in die Bilder einfügen oder entsprechende Schlagworte einfügen.

 Gegenüberliegende Seite:
Abb. 8-5 Fahrt durch ein kleines italienisches Bergdorf. Die Architektur zeigt dem Betrachter sofort, dass die beiden Motorräder in einem mediterranen Land unterwegs sind (66 mm, 1/400 s, f/4, ISO 100).



Abb. 8-6 Geotagger versehen die Fotos mit exakten GPS-Koordinaten. Diese werden direkt in die Metadaten des Bilds geschrieben und können später in Lightroom auf einer Karte dargestellt werden. Hier handelt es sich um einen externen Geotagger, der auf dem Blitzschuh der Kamera montiert wird.

Es gibt auch völlig analoge Möglichkeiten, die Aufnahmeorte festzuhalten, wenn auch mit reduzierter Genauigkeit. Ein täglich geführtes Reisetagebuch zum Beispiel ermöglicht es, die ungefähren Orte der Fotos nachzuvollziehen. Voraussetzung ist wieder die korrekte Angabe des Datums in der Kamera. Sie können auch auf eine Methode aus Zeiten der Filmfotografie zurückgreifen. Da damals keine Metadaten gespeichert werden konnten, haben sich die Fotografen Belichtungsdaten und Aufnahmeort der Fotos mit Stift und Papier notiert. Ähnlich können Sie auch verfahren und jeden Fotostopp mit Ort, Datum und Uhrzeit notieren.

Die Genauigkeit der Stift-und-Papier-Methode ist im Vergleich zu einem auf den Meter genauen GPS-Plot gering. Führen Sie sich aber Sinn und Zweck der Ortsangabe noch einmal vor Augen. Es geht hier nicht darum, eine auf den Meter genaue Ortsangabe zu bekommen, wie sie vielleicht bei einer Schnitzeljagd notwendig wäre. Meist reicht eine grobe Angabe des Orts aus (zum Beispiel »Landstraße X zwischen Dorf A und Dorf B«), um die Route nachvollziehen zu können bzw. Geheimtipps für interessante, kurvenreiche Strecken an andere Biker weiterzugeben. Ein auf den Meter genauer Standpunkt wird höchstens benötigt, wenn jemand an exakt der gleichen Stelle fotografieren möchte.

8.5 Selbstporträts

Wenn Sie alleine unterwegs sind oder in einer Gruppe fahren und auch mal mit im Foto sein möchten, müssen Sie Selbstporträts anfertigen. Mit einem Stativ und Fern- bzw. Zeitauslöser können Sie Motorradfotos von sich selbst erstellen.

Zur Information

Selbstporträts sind das Mittel, um den »Fluch des Fotografen« zu überwinden, nämlich dass er selbst nie auf seinen eigenen Bildern zu sehen ist. Natürlich können Sie nicht nur auf Reisen Selbstporträts anfertigen. Wenn Sie allerdings verreisen, so möchten Sie bestimmt die ganze Reisegruppe (also auch sich selbst) auf dem Foto haben. Ähnlich verhält es sich, wenn man alleine unterwegs ist. Immer nur das Motorrad ohne Fahrer auf den Fotos zu haben, wird auf Dauer langweilig.



Es gelten für Selbstporträts die gleichen fotografischen Regeln wie für normale Porträtsessions mit Fotograf und Fahrer. Nur dass eben diesmal alles eine One-Man-Show ist. Sie sind Fotograf, Beleuchter und Model gleichzeitig, wie dies zum Beispiel bei dem Foto im Sonnenuntergang in Abbildung 8–7 der Fall war. Das Bild erforderte diverse Probefotos, bis der Bildausschnitt und die Belichtung stimmten. Wenn Sie alleine sind, bedeutet dies, dass Sie nach jedem Foto wieder zur Kamera gehen und kontrollieren müssen. Korrigieren, wieder zum Motorrad, neues Bild, wieder kontrollieren. Besonders wenn es wärmer ist und Sie die volle Motorradmontur tragen, kann dies zu einer schweißtreibenden Tätigkeit ausarten.

Wenn Sie an der Location angekommen sind, müssen Sie zunächst die Kamera auf dem Stativ montieren und den Fernauslöser anschließen. Komponieren Sie nun das Bild im Kamerasucher oder am Display. Mit einem Testbild können Sie prüfen, ob die Belichtung stimmt. Wenn ein Blitz zum Einsatz kommt, muss auch dieser auf einem separaten Stativ montiert und positioniert werden. Beachten Sie bei der Komposition des Bilds, gegebenenfalls genügend Platz zum oberen Bildrand hin zu lassen, wenn Sie mit auf dem Foto sein möchten.

Abb. 8–7 Selbstporträts im Alleingang anzufertigen ist anstrengend, da Sie als Beleuchter, Fotograf, Fahrer und Model agieren. Mit ein paar Minuten Vorbereitung und ein paar Testbildern jedoch können Sie auch alleine schöne Aufnahmen von sich selbst und der Maschine machen (45 mm, 1/15 s, f/22, ISO 400).